

Die «Offenbarung» aus dem Männerhockey

EISHOCKEY Für vier Jahre hat die Mönchaltorferin Janine Alder ins amerikanische College-Hockey gewechselt. Die 21-Jährige überzeugt dort mit guten Leistungen – und lernt ihren Sport neu kennen.

Sie sei «a revelation in goal». Eine Offenbarung im Tor. Das schreibt der Kommentator der St. Cloud State Huskies über Janine Alder. Als «swiss sensation» bezeichnet er die Torhüterin aus Mönchaltorf. Die 21-Jährige hat sich im nordamerikanischen College-Hockey rasch einen Namen gemacht. Nicht nur im Umfeld der St. Cloud State Huskies, sondern in der gesamten Liga, der Western Collegiate Hockey Association (WCHA). Schon zweimal wurde sie von der Liga als Rookie der Woche ausgezeichnet. Und – es überrascht nicht – auch der Headcoach ist zufrieden. «Ich erhalte sehr gutes Feedback», berichtet Alder.

Seit einigen Wochen weilt die Mönchaltorferin nun in St. Cloud im US-Bundesstaat Minnesota, knapp 100 Kilometer nordwestlich von Minneapolis. Gut 60 000 Einwohner zählt die Stadt, rund 15 000 sind Studenten. Kontakte zur St. Cloud State University bestanden schon länger: Ein Coach hatte Alder 2012 an der U-18-WM in Tschechien beobachtet, kontaktieren durfte er sie aber erst im darauffolgenden Sommer, als sie 18 Jahre alt wurde. «Ich hatte zuerst das Gefühl, das sei nichts für mich», sagt Alder.

Das änderte sich aber, vielleicht auch, weil die Saison 2015/16 in der 2. Liga bei Dielsdorf-Niederhasli und bei den Junioren von Uzwil für sie ein «Chor» war, wie sie sagt. Und weil ohnehin Änderungen bevorstanden – sportlich wie schulisch. Letztes Jahr machte Alder die Matur am Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl in Zürich. Sie musste auch altershalber Abschied nehmen von den Elitejunioren des EHC Winterthur, für die sie vier Jahre lang im Tor gestanden war.

Zum ersten Mal «gläsern»

Dass sie nun an der St. Cloud State University Ausbildung und Sport verbinden kann, kommt Alder gelegen. Sie studiert Massenkommunikation mit Fokus auf Printmedien und steht im Tor der Huskies, die in der höchsten Division der College-Meisterschaft spielen. Als «Freshman», also als Neuankömmling quasi, rechnete sie anfänglich



Im Element: Janine Alder fand sich im College-Hockey rasch zurecht – sie hielt bisher 94 Prozent aller Schüsse.

Maddie MacFarlane

nicht mit vielen Einsätzen. Sie erhielt ihre Chance aber früh: In sieben von zehn Ligaspielen stand sie im Tor, hielt dabei 94 Prozent aller Schüsse und feierte bereits ihren ersten Shutout.

Das sind beeindruckende Statistiken – und dass solche Werte von ihr für alle im Internet einsehbar sind, freut Alder. Gewohnt ist sie es nicht, dass sie quasi ein «gläserner Athlet» ist, wie sie es formuliert. «Endlich muss ich den Leuten nicht mehr erklären, was ich mache», sagt sie, hörbar begeistert, «es ist alles sehr professionell aufgezo-gen.» Dazu passt notabene ihre personalisierte Torhütermaske, auf der nicht nur das Logo der Universität aufgeklebt ist, sondern unter anderem auch die Silhouette der Stadt Zürich, ein Schweizer Kreuz und die Olympischen Ringe als Erinnerung an die Bronzemedaille, die Alder als Ersatzgoalie mit dem Nationalteam vor zweieinhalb Jahren in Sotschi gewann.

Die 21-Jährige betreibt in St. Cloud einen grossen Aufwand. Rund drei Stunden pro Tag trainiert sie neben dem Studium, das sie nicht einfach als Beigemüse sieht, sondern ernst nimmt, ernst nehmen muss. Denn damit sie von ihrem Sport-Stipendium profitieren kann und wie geplant vier Jahre im Team bleiben darf, müssen ihre schulischen Leistungen stim-



«Ich hatte Albträume, dass ich hier verkümmern würde.»

Janine Alder

men. Die Motivation dafür muss sich Alder nicht suchen, sie bezeichnet sich selber als «sehr ehrgeizig und sehr ungeduldig». Und als wären Sport und Studium noch nicht genug, verfasst sie Artikel für den «University Chronicle», Filmrezensionen und Buchbesprechungen sind von ihr schon erschienen.

Die erhoffte Challenge

Ihr Fokus liegt aber natürlich auf dem Eishockey. Der Wechsel nach Nordamerika ist für sie nicht nur geografisch ein Neustart: Sie lernte ihren Sport auch anders kennen. In der Schweiz spielte sie bisher meistens im (Junioren-)Männerhockey, lediglich eine Saison lang hütete sie das Tor des Frauenteam der ZSC Lions. Fraueneishockey habe sie eigentlich gar nie gereizt, sagt Alder entwaffnend ehrlich und gesteht: «Ich hatte Albträume, dass ich hier verkümmern würde. Ich muss eine Challenge haben, um zu überle-

ben.» Doch rasch merkte sie, dass diese Befürchtung grundlos war. Noch nie habe sie Frauen so Hockey spielen sehen. «Technisch und taktisch ist das sehr nahe am Männerhockey», sagt die Mönchaltorferin, auf viel höherem Niveau und viel temporeicher als in der Schweizer Frauenliga. «Es reizt mich, hier zu zeigen, was ich kann.»

Damit meint Alder nicht nur die WCHA, die als stärkste College-Liga bei den Frauen gilt. Die 21-Jährige denkt schon einen Schritt – respektive vier Jahre – weiter: Die National Womens Hockey League (NWHL) würde sie reizen. Dass die Profiligen für eine Spielerin aus dem College-Hockey erreichbar ist, zeigte jüngst auch das Beispiel von Lara Stalder: Die Stürmerin spielt bei den Minnesota-Duluth Bulldogs in derselben Liga wie Alder und wurde im Sommer als erste Schweizerin in der NWHL gedraftet. «Man wird beachtet in dieser Liga», sagt Alder deshalb.

Ob die Profiligen für Alder in einigen Jahren Realität wird, bleibt abzuwarten. Ein guter Start ist ihr im College-Hockey geglückt, darüber ist sie erleichtert, aber nicht euphorisch. «Ich muss auf dem Boden bleiben und den Fokus behalten», sagt sie, «jedes Spiel könnte das letzte sein, wenn meine Leistungen nachlassen.» Der Energieaufwand sei hoch, berichtet Alder, «ich muss auf meine Gesundheit und auf meine Fitness achten».

Verschnaufen kann sie nur selten – und Rückzugsmöglichkeiten hat sie quasi keine. Derzeit lebt sie auf dem Campus in einem Zweierzimmer mit einer Teamkollegin, «das war die grösste Umstellung», sagt Alder, «es ist fast wie im Militär». Sie freut sich darauf, dass sie im zweiten Jahr mit einigen Teamkolleginnen eine Wohnung beziehen kann – und dort auch ihr eigenes Zimmer haben wird.

Florian Bolli

In Kürze

BEHINDERTE SPORT

Kunz-Inderkummen überrascht an WM

Gleich bei ihrer ersten WM in Polen hat die in Uster lebende Blindenschielerin Claudia Kunz-Inderkummen mit ihrem Trainer Heinz Reichle die Bronzemedaille im Stehend-Frei-Wettbewerb gewonnen. Dabei war ihr bei der 40-Schuss-Qualifikation sogar mit 408,5 Punkten ein neuer Schweizer Rekord gelungen. *zo*

JUDO

Nils Stump holt U-23-Bronze

Nils Stump (19) hat für ein weiteres Glanzresultat gesorgt. Zwei Monate nach dem Gewinn von U-21-EM-Bronze im Limit bis 66 kg erkämpfte sich der Ustermer

auch noch EM-Bronze auf der U-23-Stufe. In Tel Aviv realisierte Stump den Podestplatz mit 4:1 Siegen. Dabei setzte er sich unter anderem gegen den weissrussischen U-21-Europameister Dimitri Minku (20) mit Ippon durch. *sda*

RAD

Müller mit dem Bahnvierer out

Der neu formierte Schweizer Bahnvierer kam am Weltcup im niederländischen Apeldoorn nicht auf Touren und verpasste den Einzug in die Hauptrunde. Der Ustermer Reto Müller erreichte über 4000 m mit Gino Mäder, Stefan Bissegger und Loïc Perizzolo eine Zeit von 4:06,886 Minuten, was nur zu Rang 12 reichte. Jüngst war der Vierer in Glasgow auf Platz 4 gefahren. *sda*

Wawrinkas Ambitionen

TENNIS Zum ersten Mal seit 2001 fehlt Roger Federer am Masters. Dennoch lohnt sich für alle Tennisfans ab Sonntag der Blick nach London. Stan Wawrinka zählt zum Kreis der Favoriten. Im September triumphierte der 31-jährige Waadtländer am US Open in New York. Diesem Grosse Erfolg verdankt Wawrinka primär seine vierte Teilnahme hintereinander am Masters. Denn ohne die 2000 Weltranglistenpunkte aus Flushing Meadows läge Wawrinka im Ranking sogar hinter dem Österreicher Dominic Thiem, dem Neunten der Weltrangliste.

Seit dem erstmaligen Gewinn eines Schweizer Turniers in Genf Ende Mai und der verpassten Titelverteidigung in Paris Anfang Juni fehlt Wawrinka jegliche Konstanz. Nur dank des US-Open-Triumphs spricht bei ihm

niemand von einer Krise. Aber die Ergebnisse seit Anfang Juni dürften auch ihm zu denken geben. Nur am Masters-1000-Turnier von Toronto verlor er gegen einen Top-10-Spieler (Kei Nishikori im Halbfinal). Daneben setzte es zwei Erstrunden- und drei Zweitrundenniederlagen ab, nur viermal erreichte Wawrinka noch die Viertelfinals.

Murray als Top-Favorit

Als Top-Favorit startet Andy Murray (29) ins Turnier. Seit Beginn der Rasensaison (Juni) dominiert er die Tennisszene. Die Nummer 1 der Welt bleibt der Schotte allerdings nur sicher länger als zwei Wochen, wenn er auch das Masters gewinnt. Triumphiert hingegen Novak Djokovic, erobert der Serbe die Krone bereits wieder zurück. *sda*

Spitzenduell in Greifensee

FUSSBALL Zum Vorrundenschluss der Zweitliga kommt es heute Samstag in der Gruppe 2 zwischen Greifensee und Dübendorf nicht nur zu einem Lokalduell, sondern vor allem zu einem veritablen Spitzenkampf. Der FCG könnte dabei mit einem Heimsieg den Abstand auf den Leader bis auf drei Punkte verkürzen. «Dübendorf hat ein starkes Kader mit guten Einzelspielern», sagt Coach Felix Bollmann. «Dennoch rechnen wir uns natürlich Chancen aus.»

Auf einen starken Greifenseer Auftritt und auf Dübendorfer Punktverluste dürfte zudem die unmittelbare Konkurrenz hinter dem Führungsduo – Phönix Seen, Regensdorf und SV Schaffhausen – hoffen. Die drei Teams hätten dadurch ebenfalls die Möglichkeit, dem FCD wieder stärken im Nacken zu sitzen.

Ob überhaupt nach den Regenfällen gespielt wird, konnte FCG-Trainer Bollmann gestern noch nicht sagen. «Wir hoffen es – der Platz wird ja in den kommenden Wochen nicht besser.»

Gossau mit Spätform

Gespielt wird sicher am Sonntag in Gossau. Der Interregio-Absteiger trifft auf den FC Bassersdorf. Die Oberländer fanden nach einem Zwischentitel zuletzt wieder den Tritt und holten in den letzten vier Meisterschaftsspielen zehn Punkte. Die gute Spätform bestätigte der FCG ausserdem am Donnerstag im Regionalcup mit einem weiteren Erfolg gegen Schwamendingen (2:1). Nur auch Gegner Bassersdorf zeigte sich zuletzt – nach einer Pleiteserie von sechs punktlosen Spielen – ebenfalls stark verbessert. *dsc*